

Abschlussfahrt in die Landschaft des Jahres Senegal / Gambia vom 14. – 29. Januar 2020

Diese Reise hat uns sehr bewegt und tief berührt, vor allem durch die Begegnungen mit den Menschen, deren Offenheit und Herzlichkeit als auch durch das Gefühl der Solidarität unter Naturfreunden in Afrika und Europa.

Der internationale Charakter der Reise hat uns sehr gefallen. Wir waren 33 TeilnehmerInnen aus fünf europäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Österreich und Schweiz). Mamadou Mbodji aus Senegal (Vizepräsident der NFI und stellvertretender Generalsekretär von ASAN) und Ingeborg Pint aus Österreich waren unsere (Haupt-) Reiseleiter. Sie haben die Reise hervorragend geplant, organisiert und durchgeführt. Sehr bereichernd waren auch die elf zeitweiligen Reisebegleiter aus Senegal, Gambia und Guinea, die uns während den Busfahrten und der Besichtigung von Projekten zahlreiche interessante Informationen lieferten.

Schon am Flughafen in Dakar empfing uns eine kleine Delegation der senegalesischen Naturfreunde und fuhr mit uns ins Naturfreundehaus in Petit Mbao bei Dakar. Dort wurden wir herzlich begrüßt und mit einem köstlichen Abendessen verwöhnt.



Das Naturfreundehaus Petit Mbao in Senegals Hauptstadt Dakar bei unserer Ankunft

Wir waren beeindruckt von dem ansprechenden Naturfreundehaus und Umweltbildungszentrum mit Solaranlage auf dem Dach, eingeweiht 2004. Neben

Unterkünften, Konferenz- und Büroräumen und einem kleinen Öko-Museum gibt es u.a. eine Baumschule, in der jährlich 20.000 Pflanzen (ca. 40 einheimische Arten) aufgezogen werden. Seit mehr als 30 Jahren führen die Naturfreunde Senegals mit diesen Setzlingen Pflanzungen durch, zuerst im öffentlichen, jetzt auch im privaten Raum.

Mit zwei Bussen reisten wir vierzehn Tage lang durch Senegal und Gambia. Am ersten Tag fahren wir auf den Küstenstraßen rund um Dakar mit einigen Stopps und bekamen so einen ersten Eindruck von einer afrikanischen Großstadt. Es war warm, staubig, diesig, windig. Der Wind trug viel Sand mit sich. Erste Eindrücke: Sooo viele Menschen, die an der Straße entlang laufen. Viel Verkehr und Staus. Auf der Straße sehen wir überfüllte Busse, Gespanne mit Pferden oder Eseln und Autos. Am Straßenrand Schafe, Ziegen, Viehverschläge, Verkaufsstände, fliegende Händler. Ein großer Viehmarkt. Die Frauen in wunderschönen bunten Kleidern, teilweise mit Babies auf dem Rücken oder Lasten auf dem Kopf.

Uns fiel der viele (Plastik-) Müll auf, der überall herumlag. Dazu meinte Mamadou: „Senegal hat drei große Probleme: 1. Müll, 2.Müll,3.Müll.“ Mit diesen Problemen wurden wir auf unserer Reise täglich konfrontiert.



Es gibt noch keine funktionierende Müllabfuhr, bzw. Müllbeseitigung im Land. Umso wichtiger ist die Umweltbildungsarbeit, die z.B. die Naturfreunde im Land leisten, damit so viel Müll erst gar nicht entsteht.

Auf der Fahrt nach Janjanbureh in Gambia (Hauptort des gambischen Teils der Landschaft des Jahres) besuchten wir kurz nach der senegalischen Grenze die beispielgebende „Woman Initiative Gambia“ in dem kleinen Dorf Njaw. Von einer großen Gruppe Frauen und Kinder wurden wir singend, tanzend und trommelnd empfangen und in das Dorf geleitet. Auf dem Dorfplatz durften wir uns in den Schatten setzen und den Ausführungen der lokalen Projektleiterin sowie Isatou Ceesay, der Gründerin der Fraueninitiative, zuhören. Die Frauen sammeln herumliegende Plastiktüten ein, säubern sie und zerschneiden sie in Streifen. Daraus häkeln sie z.B. Taschen oder Mäppchen. Sie stellen auch Seife her und



Besuch bei der „Woman Initiative Gambia“ in Njaw

nähen Taschen und verkaufen ihre Produkte in einem kleinen Shop. So erzielen die Frauen ein kleines zusätzliches Einkommen und wirken mit ihrem kreativen Recycling der Umweltverschmutzung entgegen. Sie informieren und sensibilisieren weitere Frauen z.B. auch für den sorgsameren Umgang mit Holz. Mittlerweile sind sie 150 Frauen in dem umliegenden Dörfern und 11.000 in der Region.

Die Folgen des Klimawandels konnten wir immer wieder mit eigenen Augen wahrnehmen. Senegal liegt am Rande der Sahelzone und diese rückt immer näher. Es wird heißer und trockener und der Grundwasserspiegel sinkt. Beim Dorf Koumbidja Soce besichtigten wir einen Brunnen, 12 Meter tief und seit 15



Jahren versiegt. Er müsste noch 8 Meter tiefer gebohrt werden, um wieder Wasser zu liefern. Die letzte Regenzeit dauerte nur 1,5 Monate, normalerweise sind es 3

bis 4 Monate. In den letzten Jahren sind deshalb die Erträge in der Landwirtschaft massiv zurückgegangen.

Ein echtes Highlight auf unserer Reise war die gemeinsame Obstbaumpflanzung im Dorf Yorobelekunda in Gambia.



Ausladen, sortieren und verteilen der Baumsetzlinge vor der Setzaktion



In den Höfen und Gärten der Familien wurden die Setzlinge gemeinsam, Hand in Hand, in die vorbereiteten Pflanzlöcher gepflanzt, mit Mist versorgt und gleich gewässert. Zum Schutz vor hungrigen Ziegen wurden Schutzwälle aus Steinen oder Weidengeflecht angebracht.

Die senegambischen Naturfreunde hatten die Baumsetzlinge (Mango-, Zitronen- und Breiapfelbaum) besorgt, finanziert durch eine Spende einer deutschen Naturfreundin. Nach dem Ausladen der ca. 300 Setzlinge aus dem naturfreundeeigenen Bus und der Begrüßung durch den Dorfbürgermeister und vieler neugieriger Kinder, wurde die Gruppe auf die einzelnen Familien verteilt.

An einem späteren Tag – im Dorf Koumbidja Soce in Senegal – haben wir Höfe und Gärten besichtigt mit Bäumen, die vor zwei Jahren gemeinsam gepflanzt wurden. Die Frauen haben uns stolz die gut gewachsenen Bäume präsentiert.



Die Steine schützen die Baumsetzlinge vor hungrigen Ziegen.

Die vielfältigen Eindrücke und herzlichen Begegnungen haben uns sehr bewegt und auch zum Nachdenken gebracht. Welch ein Unterschied zu unserem Lebensstandard in Deutschland! Wasser aus dem Wasserhahn oder eine warme Dusche sind in Afrika nicht selbstverständlich. Auf dem Land wird das Wasser auch heute noch von den Frauen mühsam aus einem Brunnen in einem Eimer über einen Seilzug hochgezogen, in große Wannen geschüttet und auf dem Kopf in das eigene Gehöft getragen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der senegambischen Naturfreunde ist die Sensibilisierung und die Ausbildung im Bereich Ressourcen schonender

Kochstellen. Denn die Abholzung u.a. für das Kochen mit Feuerholz und auch Buschbrände haben zu einem dramatischen Rückgang der typischen Waldsavannen geführt.



Workshop „Bau eines Lehmofens“ für energiesparendes Kochen und gesundes Schulessen.

In unserer Reisegruppe reiste Fatim aus Guinea mit. Die Naturfreunde Guinea haben erfolgreich in ihrem Land ein „Lehmofenprojekt“ durchgeführt, finanziert vom Naturfreunde Klimafonds. Wir durften miterlebend an zwei Workshops von Ihr teilnehmen. Die zwei Lehmöfen, die in Koumbidja Soce am Rande des Schulhofes gebaut wurden, können jetzt für die Schulküche genutzt werden.



Schulbesuch im College in Koumbidja Soce (dort fand 2018 die Eröffnungsveranstaltung der LdJ statt). Am 21.1.2020 dankt die Schule den Naturfreunden aus Offenbach, dass sie einen Schüleraustausch zwischen ihrer Schule und einer Schule in Janjanbureh ermöglicht haben. (Bilder: Mamodou Mbotji)

Wir haben noch weitere Projekte besichtigt, die dem Klimawandel entgegen wirken sollen. Auch die Kultur und die Entspannung kamen nicht zu kurz (Stadtführungen

in Janjanbureh und Koungeul, Museumsbesuche, Wanderung am Gambia-River in Janjanbureh, prähistorische Steinkreise von Wassu, Bootsfahrten auf dem Gambia-River und durch die Mangrovenwälder im Saloumdelta in Senegal, Rundfahrt durch ein Tier-Reservat usw.). Sehr beeindruckend war das „Kangurang-Festival“ in Janjanbureh, bei dem die wichtigste Figur im Initiationsritus der Mandinga - der Kankurang - im Mittelpunkt stand.



Und last but not least nahmen wir am „Naturfreundetag zum 125-jährigen Jubiläum der Naturfreundebewegung“ in Janjanbureh/Gambia mit vielen Ehrengästen teil, worüber an anderer Stelle schon berichtet wurde.

NaturFreunde in Afrika? „Klimagerechtigkeit heißt Solidarität!“ – ja, auch die (alternativlose?) Nutzung des Fliegers (Frankfurt/Brüssel/Dakar und zurück) hat uns beschäftigt. Die Ausgleichszahlung an den Klimafonds der Naturfreunde ist uns nach der Reise leicht gefallen, da wir an vielen positiven Beispielen gesehen haben, wie das Geld in Afrika sinnvoll und nachhaltig eingesetzt wird. Uns hat die Reise sehr gut gefallen – Afrika wir kommen wieder.

Hildegard und Johannes Müllerschön (NaturFreunde im Heilbronner Land)

Weitere Berichte im Zusammenhang mit dieser Reise:

Arlette Orry (Naturfreunde Frankreich): **Der KlimaFonds macht Schule**

Claudia Lenius (Vorständin NaturFreunde Frankfurt/Main) **Zwei Jahre Landschaft des Jahres Senegal /Gambia und 125 Jahre NaturFreundInnen - das wurde gefeiert!**

(INFOS AUS DER LANDSCHAFT DES JAHRES 2018/2020 – SENEGAL/GAMBIA (30) +(31) hier auf der Homepage. <https://www.nf-int.org/themen/landschaft-des-jahres/aktivitaeten/landschaft-des-jahres-senegalgambia-2018-2020>